

INFORMATION

zur Pressekonferenz

mit

**Agrar-Landesrätin Michaela Langer-Weninger, PMM,
LNO-Abteilungsleiter Dipl. Ing. Robert Türkis**

und

Obmann Almverein Oberösterreich Bgm. Johann Feßl

am

Mittwoch, 19. Juli 2023

zum Thema

Vom Tal bis hoch zur Alm

**Bergbäuerliche Bewirtschaftung zwischen Heimbetrieb
und Hochalm**

**UNSERE
ALMEN**

**in
Unserer
natur!**
oberösterreich

Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Presse
Landhausplatz 1 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-11412
Fax: (+43 732) 77 20-21 15 88
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

Rückfragen-Kontakt:

Elisabeth Hasl 0732/7720-11146, 0664/600 72 11146

„Unsere Almen sind artenreich und sehenswert. Damit das so bleibt, braucht es die Bewirtschaftung durch unsere Bäuerinnen und Bauern“, betont Agrar-Landesrätin Michaela Langer-Weninger. „Erst durch Alpung und Pflege entsteht das Naturjuwel Alm, das Jahr für Jahr die Menschen in seinen Bann zieht. Jeder Verlust von Almfläche ist ein Verlust von Lebensraum, von Erholungsraum und von Versorgungssicherheit.“

Almsommer: Arbeit trifft auf Erholung

Sommer, Sonne, Hitzestau. Wenn die Temperaturen nach oben klettern und in der Stadt die Luft flimmert, lässt es sich bei moderaten Temperaturen und Traumpanorama auf den Almen gut aushalten. So auch in diesen Tagen. Viele nutzen daher die Gelegenheit und erkunden das Naturjuwel Alm bei einem Tagesausflug oder auch bei einem längeren Familienurlaub.

„Oberösterreich kann sich glücklich schätzen. Im Süden des Landes haben wir mit 422 einzelne Almen und insgesamt 36.500 Hektar offener Almfläche einen wunderschönen Erholungsraum direkt vor unserer Haustür“, erklärt Agrar-Landesrätin Michaela Langer-Weninger und weiter: „Die Alm ist Arbeitsplatz und Erholungsraum zugleich. Wenn Arbeit auf Urlaub trifft ist gegenseitiger Respekt und Wertschätzung gefragt. Hier gab es in den vergangenen Jahren nennenswerte Fortschritte. Das Miteinander wird gelebt, die gegenseitige Wertschätzung gezeigt. Das liegt auch (an) »in unserer Natur«, meint Langer-Weninger, die betont: „So kann und soll es weitergehen.“

in unserer Natur – Achtsamkeit leben

Die Initiative „in unserer Natur“ wird von 13 Organisationen und Institutionen des Landes Oberösterreich getragen.

Darunter auch der OÖ Almverein und der OÖ Tourismus.

Gemeinsam wird daran gearbeitet Bewusstsein zu schaffen und eine konfliktfreie, nachhaltige und wertschätzende Nutzung oberösterreichischer Naturräume zu etablieren. Fair Play Regeln spielen dabei eine wichtige Rolle. Welche am Berg und der Alm gelten, ist unter: www.in-unserer-natur.at nachzulesen.



Ein weiteres zentrales Ziel von »in unserer Natur« ist die Wertschätzung für die Landwirtschaft zu steigern, insbesondere indem man die Leistungen der Bäuerinnen und Bauern für die Allgemeinheit sichtbar macht. *„Ohne Bäuerinnen und Bauern, keine Alm“*, betont Agrar-Landesrätin Michaela Langer-Weninger: *„Nur durch die Bewirtschaftung und die Alpfung des alpinen Grünlandes bleibt diese Grünfläche für Wandersleute – aber auch die Artenvielfalt – offen. Auf verwilderten, verwaldeten Flächen ist die Artenvielfalt gering. Auf einer bunten Almwiese dagegen hoch.“*

Almobmann Johann Feßl ergänzt: *„Almen haben einen gesamtgesellschaftlichen Nutzen. Der Erhalt dieser einzigartigen Kulturlandschaft erfordert viel Wissen, Engagement und vor allem die harte Arbeit der Almbewirtschafter und des Almpersonals. Vielen Menschen aus der breiten Bevölkerung ist das nicht bewusst. Die Almen werden häufig als selbstverständlich angesehen und oft wird vergessen, dass es sich hierbei um bewirtschaftetes Eigentum handelt.“*

Indem Kühe, Schafe und anderer Wiederkäuer das Eiweiß aus Gras und Wiesenblumen für den Menschen in Form von Milch und Fleisch nutzbar machen, wird auch ein Beitrag zur Versorgungssicherheit geleistet. *„Die Alpfung macht damit doppelt Sinn: Naturraum wird gepflegt und Lebensmittel produziert“*, so Agrar-Landesrätin Langer-Weninger.

Dass diese Lebensmittel von höchster Qualität sind, davon kann sich jede Almbesucherin und jeder Almbesucher selbst überzeugen. Bei der Almjause, dem Bauernkrapfen oder den Kässpätzle lässt sich das sehen und schmecken. *„Der Genuss dieser bäuerlichen Schmankerln ist die kulinarische Draufgabe eines tollen Almwandertags und trägt obendrein zum Einkommen der bäuerlichen Familien bei“*, betont LRⁱⁿ Michaela Langer-Weninger.

Almen – Braucht es eine Wiederherstellung der Natur?

Vergangene Woche wurde in Straßburg für ein umstrittenes Gesetz gestimmt, das auch für die Almen nicht ohne Folgen bleiben dürfte: Die Verordnung zur Wiederherstellung der Natur. Das von Chefverhandler und Kommissions-Vizepräsident Frans Timmermans vorangetriebene Gesetz hat zum Ziel, Ökosysteme, wie etwa den alpinen Raum, wiederherzustellen.

Kultivierungsmaßnahmen wie etwa Begradigungen, das Legen von Drainagen oder wie die im Almraum vorgenommene Rodung von Zwergsträuchern und Latschen, wären damit rückgängig zu machen. *„Das heißt aber auch Verlust von Almfläche“*, schlussfolgert Langer-Weninger.

Inwieweit das wirklich auf die heimischen Almbewirtschafter zukommt, lässt sich bis dato nicht sagen, denn die überwiegende inhaltliche Ausgestaltung hat sich die Kommission durch sogenannte „delegierte Rechtsakte“ vorbehalten. Einer der zentralen Gründe wieso Agrar-Landesrätin Michaela Langer-Weninger, die unmittelbar für die Mitgliedsstaaten geltende Verordnung, ablehnt: *„Die Wiederherstellung der Natur ist in ihrer jetzigen Form gelinde gesagt: Eine leere Hülle, deren Ausgestaltung sich die Kommission mit einem Blankoscheck vorbehalten hat. Auf diesen Kuhhandel dürfen wir uns nicht einlassen!“* Bezugnehmend auf die gleichzeitigen Pläne der EU das Mercosur-Handelsabkommen durchzupfeitschen, erklärt Langer-Weninger: *„Für mich steht fest, dass wir uns Klimaziele setzen und gemeinsam an deren Erfüllung arbeiten müssen. Es braucht aber Lösungen mit Hausverstand und keinen Export von CO₂ in andere Länder dieser Welt, die unter umweltschädlichen Standards produzieren und damit noch weit mehr CO₂ in die Atmosphäre pumpen. Damit helfen wir der Umwelt kein bisschen, sondern befeuern sogar die Erderwärmung.“*

Almauftrieb & Wolf

Im Vorjahr wurden österreichweit knapp 8.000 Almen mit einer Almfutterfläche von 305.600 Hektar durch 24.000 Betriebe bewirtschaftet. Insgesamt 260.000 Großvieheinheiten (GVE) wurden gealpt. Im Vergleich zu 2021 ist die Zahl der Almen ebenso wie jene der Tiere stabil geblieben, die Zahl der Betriebe mit Almauftrieb sogar geringfügig gestiegen. Ähnliches zeigt die OÖ-Bilanz:

	2021	2022
Bewirtschaftete Almen	180	183
Almfutterflächen (in ha)	3.909	3.900
Gealpte Tiere (in GVE)	3.620	3.665
Betriebe mit Almauftrieb	612	624

„Das sind gute Nachrichten und eine erfreuliche Bilanz“, meint Agrar-Landesrätin Michaela Langer-Weninger und weist gleichzeitig darauf hin, dass der Erlass der Oö. Wolfsmanagement-Verordnung ein wichtiger Schritt zur Sicherung der Almwirtschaft war. „Seit 1. Juli haben wir eine schnelle und rechtswirksame Handhabe gegen Schadwölfe, die sich auf die Jagd von Nutzieren spezialisieren. Das stärkt das Vertrauen der Almbäuerinnen und -bauern und sorgt dafür, dass sie weiter an der Almwirtschaft festhalten.“ Dem pflichtet Almobmann Johann Feßl bei: „Uns allen muss bewusst sein, dass ein ungebremster Zuwachs der Wolfspopulation das Verwildern und schlussendlich das Verschwinden der Almen zur Folge hätte. Dort wo es möglich ist, werden Herdenschutzmaßnahmen gesetzt. Gerade auf der Alm ist das aber nicht überall möglich.“

In Zukunft könnte das vielleicht auch wieder bei den Schafen zu einem Trendumkehr beitragen. Zuletzt ist die Zahl der gealpten Schafe kontinuierlich zurückgegangen. Nachdem immer wieder Schafe – oftmals in großer Zahl – gerissen oder versprengt wurden, lässt sich eine Kausalität mit der Verbreitung des Wolfes nicht abstreiten. *„Kein Bauer will seine Tiere tot oder verängstigt sehen. Es gibt ein emotionales Band zwischen Halter und Nutztier, vom wirtschaftlichen Schaden mal ganz abgesehen“,* betont Langer-Weninger.

Vom Tal hoch zur Alm: Für was der ganze Aufwand?

Die Almwirtschaft ist natürlich kein Selbstzweck. Viel Arbeit fällt im Vorfeld und auch während der Almsaison an.

Warum sie sich die Bäuerinnen und Bauern den Aufwand antun, ihre Tiere vom Tal hoch zur Alm zu treiben, das hat verschiedene Gründe:

- **Futtermittellieferung:** Durch das Beweiden der Almen können die Bäuerinnen und Bauern ihre Futtergrundlage aufbessern. Zusätzlich zu den Heimwiesen, steht auf der Alm kostengünstiges Futter, vor allem für Jungtiere, wie Kalbinnen, zur Verfügung
- **Zusätzliches Betriebsstandbein:** Durch die Bewirtung oder die Beherbergung von Gästen, können die Bäuerinnen und Bauern ein zusätzliches Einkommen aus einem Zweit-Standbein erzielen.
Das Besondere dabei: Produkte wie Käse, Butter, Brot, etc. werden direkt vor Ort produziert und konsumiert – mehr Regionalität geht nicht.

- **Flächenerweiterung und Effizienzsteigerung:** Almen bieten den Bauern die Möglichkeit, ihre landwirtschaftlichen Flächen zu erweitern und gleichzeitig in Form von Agrargemeinschaften ihre Effizienz und den Mitteleinsatz zu optimieren.
- **Tradition:** Die Almwirtschaft und der Almauftrieb sind tief in der bäuerlichen Tradition verwurzelt und werden von Generation zu Generation fortgeführt.

Was macht die Ländliche Neuordnung (LNO)?

„Unsere Aufgabe in der Abteilung Ländliche Neuordnung ist der Erhalt und die Entwicklung einer zeitgemäßen Almbewirtschaftung in Oberösterreich“, erklärt LNO-Abteilungsleiter Robert Türkis. „Jährlich investieren wir gezielt Fördermittel in das Kulturgut Alm. Das fängt bei der finanziellen Unterstützung von Renovierungsarbeiten an Almbauwerken an und hört bei Herdenschutzmaßnahmen auf.“

In Summe werden jährlich ca. 30 bis 60 Almförderungsprojekte umgesetzt. Das Team um Abteilungsleiter Türkis begleitet die Bäuerinnen und Bauern dabei umfassend – von der Planung über die Förderabwicklung bis hin zur Umsetzung.

Weitere Leistungen der LNO für die Almwirtschaft:

- Sicherung der Ertragsfähigkeit der Almen und der Ausübbarkeit bestehender Weiderechte aktiver bergbäuerlicher Betriebe durch geeignete Maßnahmen
- Durchführung von notwendigen Vermessungsmaßnahmen auf Almen
- Beratung und Sachverständigenleistungen in Almangelegenheiten
- Almschutz und Almentwicklung nach dem Alm- und Kulturflächenschutzgesetz
- Bauliche Adaptierungsmaßnahmen von Almwirtschaftsgebäuden zum Zwecke eines Almausschanks als Nebengewerbe der Land- und Forstwirtschaft gemäß Gewerbeordnung
- Vertretung almwirtschaftlicher Interessen bei Maßnahmen von Tourismus, Naturschutz, etc.

UNSERE
ALMEN



MICHAELA LANGER-WENINGER
LANDESRÄTIN DER OÖ REGIONEN

in
unserer
natur!
oberösterreich

Agrargemeinschaft

Leonsbergalm

Almpressefahrt, am Mittwoch den 19. Juli 2023



© upixa – stock.adobe.com

Heimgut der Familie Eisl, Russbach 6, 5360 St. Wolfgang

- Landwirtschaftliche Nutzflächen: 60 ha, davon ca. 20 ha Pachtflächen
- Forstwirtschaftliche Nutzflächen: 68 ha mit einem Jahreseinschlag von ca. 200 Festmetern
- Viehstand: 65 Kühe + Nachzucht (in Summe ca. 100 Stück)
- Jahresmilchleistung je Kuh: im Durchschnitt 7.500 kg
- Urlaub am Bauernhof: 4 Ferienwohnungen + 4 Zimmer
- Alpung: ca. 34 Jungrinder (Kalbinnen) werden jährlich gealpt;
Ca. zwei Drittel davon kommen über die Niederalm (Russbachalm) auf die Hochalm (Leonsbergalm); die jüngeren Kalbinnen (12 Stück) verbleiben auf der Niederalm;
Weidezeit: Mitte Mai bis Mitte Oktober je nach Witterungsverhältnissen

Die Leonsbergalm – Strukturdaten und Geschichte

Strukturdaten:

Die Leonsbergalm ist eine agrargemeinschaftliche Alm und hat eine Gesamtfläche von rund 220 Hektar (davon 107 Hektar Alpe). Die Alm ist die auftriebsstärkste Hochalm des Salzkammergutes und ist über eine Forststraße und einen Almerschließungsweg direkt erreichbar. Die Agrargemeinschaft hat 13 Mitglieder (12 Liegenschaften aus St. Wolfgang und 1 aus Bad Ischl) mit einem Anteil von je 1/13.

Genutzt wird die Leonsbergalm für die Alpung von 160 Rinder (inkl. Nachschaubehirtung) in der Zeit von Ende Mai bis Ende September. Das geschieht im Verbund mit den Niederalmen im Eigenbesitz der 13 Almbewirtschafter.

Die Leonsbergalm ist eine Hochalm, wobei sich das Almzentrum auf einer Seehöhe von 1370 m befindet. Zur Alm gehört auch eine entsprechende Eigenjagd, die von den Besitzern selbst ausgeübt wird.

Ein kurzer Blick in die Geschichte

Die Leonsbergalm wurde bereits in dem „*Waldungsmandate*“ von Kaiser Rudolf I, vom 16.3.1603 bzw. dem kaiserlichen Waldbuch 1630 urkundlich erwähnt. Mit Kaufbrief vom Jahre 1678 überließ Kaiser Leopold I dem hochfürstlichen Stift Mondsee die pfandweise bereits 400 Jahre

innegehabte Herrschaft Wildenegg oder St. Wolfgang, bedingte sich jedoch aus, jährlich weiterhin eine große Menge an Brenn-, Bau- und Zeugholz für die kaiserliche Saline zu erhalten.

Nach der Aufhebung des Stiftes Mondsee im Jahr 1791 wurde das Gebiet von St. Wolfgang als „k.k Religionsfondsherrschaft St Wolfgang“ ein selbständiges Herrschaftsgebiet und die Leonsbergalm nachfolgend an 35 bäuerliche Besitzer und die Herrschaft St. Wolfgang zu je 1/36 Anteile abgetreten.

Im Laufe des 19. Jahrhunderts hat die Herrschaft St. Wolfgang weitere 22 Anteile von oftmals verschuldeten anteilsberechtigten Bauern erworben, im Jahr 1911 jedoch all ihre 23 Anteile an die übrigen 13 Anteilsberechtigten verkauft. Das war die Geburtsstunde der Agrargemeinschaft Leonsbergalm in ihrer heutigen Form, mit den noch heute bestehenden durchwegs bäuerlichen Liegenschaften.



Almbewirtschaftung in den letzten 100 Jahren

1922 alpten 12 Almbauern 252 Rinder auf der Leonsbergalm, davon 95 Kühe! In den Wirren der Zwischenkriegszeit bis nach dem 2. Weltkrieg ging der Auftrieb an Rindern auf die Leonsbergalm

stark zurück und Teile der Alm verwaldeten oder wuchsen mit Zwergsträuchern (Almrosen, Heidelbeeren) und Latschen zu.

1949 konnten nur mehr 142 Rinder (überwiegend Pinzgauer Vieh - davon 67 Kühe, die von 11 Sennerrinnen betreut wurden) und 4 Pferde gealpt werden. 1958 bis 1964 verringerte sich der Auftrieb weiter auf 120 Rinder. Die Sennerei auf der Leonsbergalm wurde Anfang der 1970er Jahre endgültig aufgegeben. 1982 wurden nur mehr 100 Stück Galt- und Jungvieh gealpt.

Erst mit der Errichtung eines Almerschließungsweges auf die vorher unerschlossene Leonsbergalm, einschließlich des Einkaufs in die bestehende bundesforstliche Bramingauforststraße, konnten auf der Leonsbergalm wieder umfangreiche Schwend- und Rodungsmaßnahmen durchgeführt werden, sodass bereits 1987 wieder 140 Stück Jungrinder den Sommer auf der Alm verbringen konnten.

Seit dem Jahr 2000 wurden von 11 bis 12 Tierhaltern durchschnittlich, je nach verfügbarem Jungvieh, 130 bis 165 Rinder gealpt – Tendenz gleichbleibend!

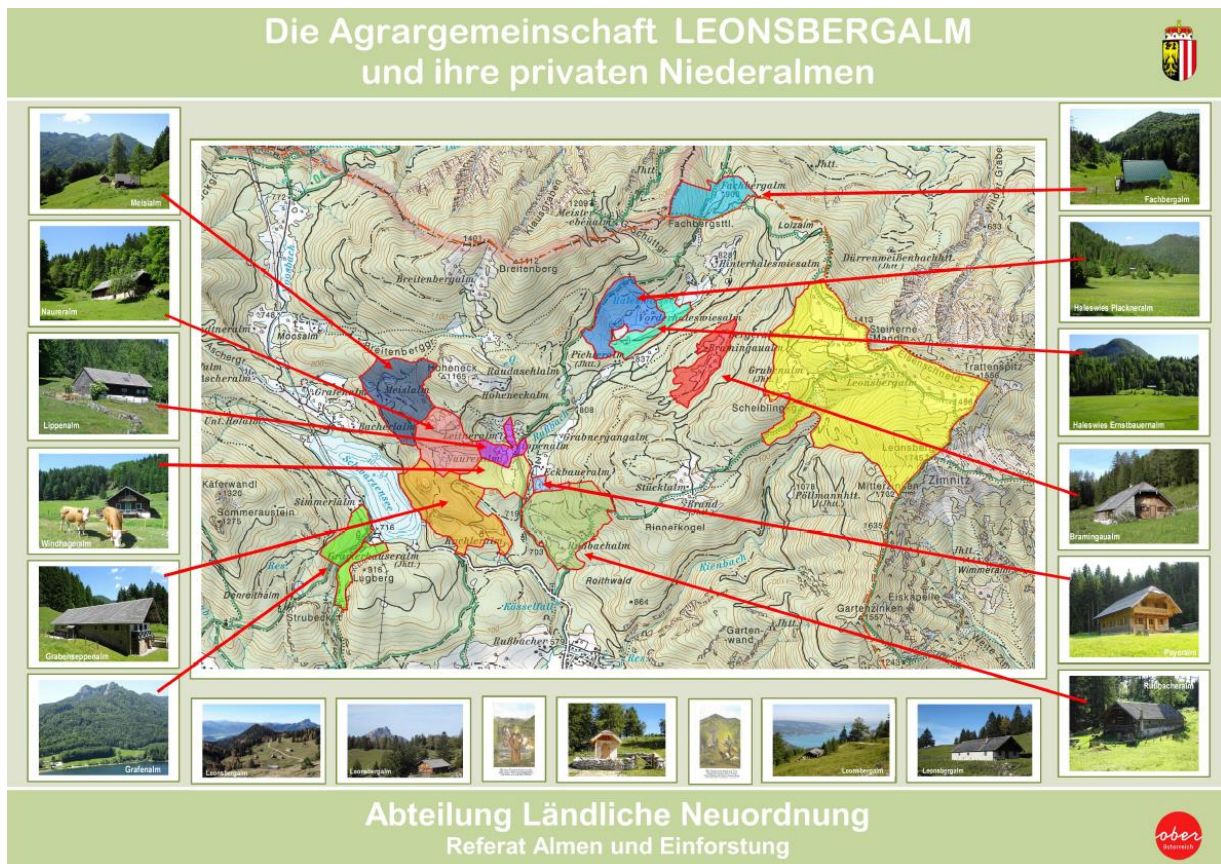
Landwirtschaftliche Kennzahlen St. Wolfgang

Land- und Forstwirtschaft (allgemein)

- land- und forstwirtschaftliche Nutzflächen wird in St. Wolfgang zu 67% von Haupterwerbsbetrieben bewirtschaftet
- 36 der 83 bergbäuerlichen Betriebe bewirtschaften Kulturlflächen von > 30 Hektar
- 198 Personen arbeiten in der land- und Forstwirtschaft
- Land- und forstwirtschaftliche Nutzflächen nach Kulturarten in St. Wolfgang (Auszug):
 - einmähdige Wiesen: 40 ha
 - mehrmähdige Wiesen: 763 ha
 - Dauer- und Hutweiden: 15 ha
 - Almen und Bergmähder: 385 ha
 - Streuwiesen: 10 ha
 - Wald: 2740 ha
- Gesamtbewaldung in % gemäß Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen 2020: 69%
- relevanter Viehbestand und Tierhalter gesamt
 - 1.149 Rinder von 46 Betrieben
 - 70 Pferde von 21 Betrieben
 - 54 Schafe von 5 Betrieben

Almwirtschaft

- Im OÖ. Almbuch sind für die Gemeinde St. Wolfgang 47 Almen eingetragen, davon 5 Agrargemeinschaften und 42 Einzelalmen.
- Im Jahr 2022 wurden gemäß ÖPUL von 22 Tierhaltern 260 Rinder und 4 Pferde auf Almen im Gemeindegebiet von St. Wolfgang gealpt (=198 GVE).
- Seit dem Jahr 2000 hat sich die Anzahl der jährlich gealpten Rinder in St. Wolfgang um über 20% reduziert
- Von 27 Tierhaltern im Jahr 2000 alpen 2022 noch 22 Betriebe ihr Vieh auf den Almen



OÖ Almbuch – Besitzverhältnisse der Almen in OÖ

- Gesamtanzahl der Almen: **634**
Davon sind:
 - Agrargemeinschaften: 20
 - Einforstungsalmen: 285
 - Einzelalmen privat: 294
 - Gemeinschaftsalmen: 21
 - Genossenschaftsalmen: 14



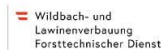
Liebe Naturgenießerinnen
und Naturgenießer!



Die Natur ist immer für uns da. Da ist es nur fair, wenn auch wir für die Natur da sind.

- **Betreten des Waldes zu Erholungszwecken ist erlaubt. Schwammerlsuche und Beerenpflücken sind okay.**
Wir nutzen die markierten Wege. Sperrgebiete sind tabu.
- **Um Wiesen und Felder zu queren, nutzen wir vorhandene Wege, um Schäden an Kulturen zu vermeiden.**
Wiesen und Felder sind dem Weidevieh und der Landwirtschaft vorbehalten.
- **In der Dämmerung äst das Wild.**
Weil wir da nicht stören wollen, verhalten wir uns still und achten ausgewiesene Wildruhezonen.
- **Hunde sind großartige Weggefährten.**
Wir stellen sicher, dass sie Wild- und Weidetieren keinen Stress machen.
- **Apropos Weidetiere:**
Wir halten sicheren Abstand, verzichten auf Kontakt sowie Füttern und schließen Weidezauntore wieder hinter uns.
- **Müll hat in der Natur nichts verloren.**
Darum entsorgen wir Verpackungen, Zigarettenstummel, Hundekotsackerl & Co in den nächsten Mistkübel.
- **Was sein muss, muss sein.**
Für die Erledigung der Notdurft suchen wir uns trotzdem einen Platz, wo sie niemanden stört.
- **Waldbrände sind zunehmend Thema.**
Glimmende Zigarettenstummel sind eine Waldbrandgefahr. Wir setzen uns nur an ausgewiesenen Grill- und Feuerstellen ans Lagerfeuer.

Wir für die Natur. Danke!



in-unserer-natur.at